Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. **Druck** und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ev. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 233. **Schwerte**, Freitag, 4. Oktober 1901. **34. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag Rominten verlassen und ist abends in Langfuhr bei Danzig eingetroffen, wo er im Kreise der Totenkopfbrigade speiste. Später setzte der Monarch seine Reise nach Potsdam fort. Das Befinden der Kaiserin läßt noch zu wünschen übrig.

— Graf Waldersee verlängert infolge seines Beinleidens seinen Aufenthalt auf Schloß Lautersbach bei Neckarsulm. Er wird die Fahrt nach Hannover erst Ende nächster Woche antreten.

— In Luxemburg hat ein Bengel von 14 Jahren, der Sohn eines Aufsehers, dem wahrscheinlich die Zeitungslektüre von den Attentaten den Kopf verdreht hatte, einen Schrotschuß aus einer Pistole auf den Deutschen Gesandten abgefeuert. Der Gesandte, Herr v. Tschirschky, blieb unverletzt.

— Die in Köln abgehaltene General-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins beschloß, den Deutschen in Posen 19 830 Mk. zuzuwenden. An Liebesgaben sind im Ganzen 142 880 Mk. eingegangen, wovon ein großer Teil für die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich bestimmt ist.

— Die Ablösungsmannschaften für die ostasiatische Besatzungsbrigade treten in der ersten Hälfte d. Mts. auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow bei Magdeburg zusammen. Die Besatzungsbrigade ist nun in ihren einzelnen Teilen vollzählig aufgestellt. Den Mittelpunkt der Besatzung bildet Tientsin. Die 3. Batterie der Feldartillerie-Abteilung in Schanghai ist ausschließlich mit Gebirgsgeschützen ausgerüstet, die man in China unter keinen Umständen entbehren kann, während sonst im Rahmen des deutschen Heeres Gebirgsartillerie nicht vorgesehen ist.

China.

+ Von dem Gouverneur in Kiautschou liegen folgende Meldungen vor: „Zeitungsnachrichten über ernste Lage durchaus unbegründet." „Yuanschikai hat mir telegraphisch seine Wiederaufnahme der Geschäfte angezeigt und die Sendung eines höheren Beamten zur Begrüßung angemeldet."

+ Der Berichterstatter der „Daily Mail" meldet aus Hongkong, daß alle Mitglieder der deutschen Mission in Piangthong angekommen sind. Ihrem Bericht zufolge sind alle Außenstationen wahrscheinlich in Sicherheit. Herr Kutter, der Vorsteher der Station Lokon, 240 Meilen nördlich von Piangthong, entkam nach Tschunglod, wo 4 Stationen liegen. Die Rebellen zählen mehrere tausend Mann. Nachdem sie die Stadt Piangthong geplündert hatten, die von den Missionaren infolge rechtzeitiger Warnung verlassen worden war, griffen die Rebellen die bei Piangthong gelegene Stadt Hi-nan an, wurden jedoch mit einem Verlust von 10 Toten und 4 Gefangenen zurückgetrieben. Sie griffen dann Shakma an, wurden aber auch hier zurückgeschlagen. Man befürchtet nun, daß sie auf Kiayingtschau marschieren. 2000 Mann chinesischer Truppen sind nach Tschautschaufu und Wutschaufu abgesandt worden.

England und Transvaal.

+ Zu dem neuesten englischen „Erfolg" wird aus London geschrieben: Ein eklatantes Beispiel, wie optimistisch, gelinde gesagt, britische Niederlagen und schwere britische Verluste von der offiziellen Berichterstattung gewöhnlich zunächst behandelt werden, wurde in den ersten Meldungen über den Angriff des Generalkommandanten Louis Botha mit 1500 Buren auf die beiden Grenzforts Itala und Preston an der Grenze des Zululandes geliefert. Botha führte diese Attacke am 26. September mit größter Energie und Umsicht aus, indem er die starke englische Besatzung durch einen gleichzeitigen Ansturm seiner Kommandos von drei Seiten schließlich in ein entsetzliches Kreuzfeuer nahm und ihren weiteren Widerstand sehr bald brach. Der britische Kommandeur, welcher das Fort Preston sofort aufgegeben hatte, sah sich bald gezwungen, auch das stark befestigte Fort Itala, welches reiche Kriegsvorräte an Munition und Lebensmitteln sowie mehrere hundert Pferde und Maultiere enthielt, den Buren zu überlassen, da er sonst gänzlich umzingelt und aufgerieben worden wäre. Ueber diese glänzende Aktion der Buren meldete die offizielle und offiziöse Berichterstattung der britischen Regierung zunächst nichts anderes, als daß die Buren unter Botha einen Angriff auf die beiden genannten Forts versucht hätten, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien und sich jetzt auf der Flucht (!) befänden. Jetzt, nachdem Privatmeldungen aus Durban den wahren Sachverhalt aufgedeckt haben, stellt sich heraus, daß, wie erwähnt, der Botha'sche Angriff durchaus erfolgreich gewesen ist und den Engländern schwere Verluste zugefügt hat, während gleichzeitig eine Kanone und große Vorräte von Munition und Lebensmitteln den Buren in die Hände fielen. General Bruce Hamilton, der persönlich mit einer Brigade dem Obersten Chapman zu Hilfe kommen wollte, traf zu spät ein und konnte nur noch die Reste der Besatzung des Forts aufnehmen, während Botha mit seinen Reitern längst wieder über alle Berge war und anscheinend seinen Vormarsch nach Südosten ungehindert fortsetzt, ohne daß Hamilton überhaupt noch Fühlung mit ihm bekommen hätte. Die spätere Reutermeldung von den großen Verlusten der Buren ist ganz ohne Wert, Kitchener weiß davon garnichts, Reuter läßt offenbar die Kaffernmeldungen wieder aufleben, die zur Zeit der großen britischen Niederlagen zu Beginn des Krieges in der englischen Berichterstattung eine so große Rolle spielten.

Lord Kitchener scheint bereits die Ermächtigung in Händen zu haben, in Südafrika nach seinem Belieben zu schalten, denn nur so erklärt sich die Exekution, die an dem früheren dritten Staatsanwalt der Transvaal-Republik, Broeksman, vollzogen wurde, der wegen angeblichem Hochverrat standrechtlich erschossen wurde. Die Exekution wird mit Recht als ein englischer Justizmord bezeichnet, da Beweise für die Schuld Broekmans nicht zu erbringen gewesen sind. Aber selbst dann, wenn solche Beweise vorhanden wären, so daß formell Hochverrat vorläge, so könnte hier doch nicht mit dem gewöhnlichsten Maße gemessen werden. Broeksman war, wie die „Nat. Ztg." hervorhebt, einer der tüchtigsten, erfahrensten und wohlmeinendsten Beamten des Burenregimes, er wurde erschossen, weil er der Vermittler zwischen den im Felde stehenden Buren und Dr. Leyds und Dr. Krause gewesen ist. Broeksman hat als Bur den Buren zu nützen gesucht; aller Wahrscheinlichkeit nach ist seine Vermittelung für die Herren in Holland wie für die Sache der Buren nicht einmal von großer Bedeutung gewesen, denn wenn es ihm selbst gelungen wäre, Dr. Leyds mit wichtigen Nachrichten zu versehen, so hat Broeksman mit den kämpfenden Buren doch schwerlich Fühlung haben können. Militärisch hat er den Engländern durch seine Vermittlerrolle sicherlich nicht zu schaden vermocht; ebenso wenig wie Dr. Krause, dessen Position nun auch für gefährdet gelten muß. Nur zwei Gründe können für das Vorgehen der Engländer maßgebend gewesen sein: entweder sie trauen den in Holland befindlichen Buren-Diplomaten einen sehr großen Einfluß auf die Entwickelung der Dinge in Süd-Afrika zu, oder sie haben den Buren, die noch im Felde stehen, einen demonstrativen Beweis ihrer Energie und ihres Stärkegefühls geben wollen. Unter den heutigen Verhältnissen ist jedoch weit eher zu erwarten, daß nun auch die Buren an den in ihren Händen befindlichen englischen Gefangenen blutige Rache nehmen, als daß sie von den weiteren Kämpfen abgeschreckt würden.

+ Im Kaplande ist ein neuer Ausbruch der Pest festgestellt; drei Eingeborene in Maitland sind von der Seuche befallen. Ferner sind in Sansun am Schwarzen Meer 6 Pestfälle vorgekommen, und an Bord des österreichischen Lloyddampfer „Maria Theresia", der am 15. September von Konstantinopel abging, und am 26. in Alexandrien eintraf, erkrankten 3 Personen an der Pest. Im Lazareth zu Neapel befinden sich fünf Pestkranke; sie erhielten Serum-Einspritzungen. Außerdem sind 3 Personen im Lazareth unter Beobachtung und 88 isoliert. Die Desinfektion im Gebiete des Freihafens wird fortgesetzt.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Das Aennchen ist tot, aber er hat noch Kinder; sie müssen ihn lieben, sie sind ja sein. Sein Herz schreit nach einem Liebeswort. Seine Arme öffnen sich krampfhaft, etwas, was sein ist, an sein Herz zu pressen, damit er weiß, er ist nicht verloren; und verloren ist keiner, der noch einen Menschen hat auf der Welt. Mit erneuten Kräften eilt er den Gang hindurch, durch Stuben- und Kammerthür. Ein Nachtlich, vom Schirm bedeckt, giebt dem Vater Schein genug, seine Kinder zu sehen. An dem nächsten kleinen Bette sinkt er in die Kniee. Ein längst verlernter Laut flüstert durch seine Lippen, und wie ihn diese Lippen nie flüstern gekonnt. „Fritz!" Er will die Kinder nur einmal an sein Herz drücken, ihre Liebe sehen und gehen. Gehen und ein anderer Mensch werden, ein besserer, ein glücklicherer! Der Kleine erwacht; er meint, die Mutter hat ihn gerufen. Lächelnd öffnete er die großen Augen und — erschrickt. Vor dem Mann an seinem Bette fürchtet er sich. Es ist ein fremder Mann. Ein schlimmerer Mann als ein fremder Mann. O nur ein zu bekannter Mann! Und doch fremder als fremd. Es ist der Mann, der das Kind so oft zornig angeblickt, der Mann, vor dem die Mutter schützend es in die Kammer schloß, weil es nicht sehen sollte, was der Mann ihr that. Und dann stand es zitternd und horchte an der Thür, dann ballten sich die kleinen Händchen im ohnmächtigen Zorn. Er hat ja das Kind ihn hassen gelehrt, nicht ihn lieben. „Fritz," sagte der Vater voll Angst: „Ich gehe fort; ich komme nicht wieder. Aber ich schicke dir schöne Aepfel und Bilderbücher und denke jeden Augenblick tausendmal an dich." „Ich will nichts von dir," sagte der Knabe furchtsam trotzig. „Onkel Lonius giebt mir Aepfel; ich mag deine nicht." „Hast auch du mich nicht lieb?" sagt der Vater mit brechender Stimme am zweien Bettchen. Der kleine Georg flieht zum Bruder zu dessen Bett. Dort halten sich die Kinder in Angst umschlungen. Dennoch ist er trotzig, und soviel Widerwillen als sein Kindesauge fassen kann, blickt aus dem seinen. „Die Mutter hab ich lieb, den Onkel Lonius hab ich lieb", sagt das Kind; „dich mag ich nicht. Laß uns gehen, ich sag's dem Onkel Lonius!"

Fritz Nettenmair lacht im wilden Hohn und schluchzt zugleich im hilflosen Schmerz. Die Kinder sind ja nicht mehr sein. Er ist ja ihr Vater nicht mehr. Er ist's. Er! Seine Kinder sind's. Er ist ihr Vater. Er der ihm alles genommen hat, hat ihm auch die Kinder genommen. Das, was man dem Elendsten läßt. Wenn er gehn würde, er! die Kinder hingen an ihn. Eher rissen die Händchen, als daß sie ihn ließen. Und das Weib hier, dies schöne Weib mit dem Engelsantlitz, auf das selbst die Lampe liebend alle ihre Strahlen sammelt und mehr Glanz von ihr gewinnt, als sie von der Lampe; dieses Weib sein Weib, seins! auch sein, wie alles, was einmal mein war! Sie ist in ihren Kleidern zu Bett gegangen; sie kann die Stunde nicht erwarten, wo ich gehe; und ging er, diese Rosen würden bleich, sie flösse sterbend in ihn hinüber, um nicht getrennt von ihm zu sein. Wie sie auffahren würde, sagte ihr einer in den Traum hinein, den sie von ihm träumt, denn sie lächelt, er geht! Er, ihr — Nein! ich will nicht gehen! Nein! ich kann nicht gehen! Lieber tausendmal sterben! Und er hat ja dem Tode schon ins Angesicht gesehen, vor Stunden erst, als er vor dem Vater auf der Rüstung hingestreckt lag. Es war ein Kinderspiel, das Sterben, gegen solch ein Leben. Es war — denn auch er war tot. Es wäre es noch, wäre auch er noch tot. Und er wäre an ihr gerächt, an ihr hier mit dem teuflischen Engelslächeln, und er wäre an dem Vater gerächt, der ihn von Beaten riß, von seinem guten Engel. Und an den Knaben, die ihn zurückgestoßen, an dem toten Aennchen, das ihn verderben half und noch Tag und Nacht ihn quält. Er wäre — aber er war's ja nicht. Er mußte gehen; er wurde noch elender, als er schon war; und die er haßte, die ihn verdorben, wurden glücklich durch sein Gehen. Er machte sie alle wieder zu Teufeln, um von ihrem Glanze nicht vernichtet zu werden. Er haßte in ihnen wieder, was er an ihnen gethan; er haßte in ihnen selbst die Gewalt, die er sich anthun mußte, Teufel in ihnen zu sehen. Und brach ihr Glanz dennoch durch die Schwärze, in die er so angstvoll sich versteckte, standen sie als Engel über ihm, nun haßte er sie noch mit dem Neide der Teufel. Er hatte die Grenze überschritten, über welche keine Rückkehr mehr ist. Wie er die Frau in ihrer Schönheit dort liegen sah, trat ihn noch einmal der Gedanke an, diese Schönheit zu vernichten. Aber die einmal geweckte Erinnerung an dem Augenblick, wo er totgefaßt vor dem Vater lag und an das, was der Vater mit ihm wollte, erwies sich mächtiger und vertrieb ihn. Das Bild des Augenblicks blieb ihm und tauschte nur die Personen. Er malte es immer farbiger aus. Und nun war es eine wilde Freude, was ihn den Gang zwischen Haus und Schuppen hin und her trieb. Seine Arme bewegten sich so heftig, als vorhin, aber es waren nicht Gitterstäbe, mit denen er rang. Unterdes war der Mond aufgegangen. Das Haus mit den grünen Laden lag so friedlich in seinem Schimmer da. Kein Vorübergehender hätte ihm die Unruhe angesehen, die es hinter seinen Wänden barg; keiner den Gedanken geahnt, den drin die Hölle fertig braute in einem verlorenen Gefäß.

Apollonius hatte ein Sofa in seinem Zimmer. Er war müde vom Wachen und von dem Kampfe, den [illegible] gefährliche Nähe des Weibes und das Wissen um des Bruders Betrug und empörenden Undank in ihm entzündet. Neben diesem war erst noch ein anderer Kampf

Der Dienst an Bord eines Kriegsschiffes.

Angesichts der Vorzüge auf dem Kreuzer „Gazelle" dürfte es interessieren, zu erfahren, wie sich das Leben der Mannschaft auf einem Kriegsschiff gestaltet oder doch gestalten soll, wie Arbeit und Ruhe abwechseln, und wie die Verpflegung beschaffen ist.

Liegt das Schiff im Hafen, so ist nach dem Sprichwort der Tag eines Mannes so voll wie ein Ei. Im Sommer geht der Dienst um 5 Uhr morgens an, und nur die Leute, welche die „Hundewache" gegangen sind, das ist die von 12 bis 4 Uhr, dürfen ebenso wie die Seekadetten bis 6 Uhr 40 Minuten in ihrer Hängematte bleiben. Fünf Minuten nach dem Aufstehen müssen die Hängematten „gezerrt" sein und werden verstaut. Eine halbe Stunde wird nun der Toilette gewidmet; der Nachtanzug muß gereinigt werden, und der Tagesanzug soll propper sein. Fünf Minuten nach $^3/_4$6 Uhr wird mit der Reinigung des Schiffes begonnen. Das ist kein Zuckerlecken; wer Marine-Verhältnisse kennt, weiß, daß kein Scheuerfest auf dem Lande daran heranreicht. Eine Stunde später wird von den abwechselnd dazu kommandierten Leuten, den Backschaften, alles zum Frühstück vorbereitet, und um 7 Uhr giebt es dann Kaffee, Brod und Butter. Diese Pause dauert bis 5 Minuten vor $^3/_4$8 Uhr; allerdings werden dazwischen die Posten abgelöst, die Backschaften müssen Proviant fassen und an den Koch abliefern, und Kranke haben sich beim Wachtmeister zu melden. Dann geht es weiter mit dem Aufklaren des Decks, Putzen und was sonst dazu gehört. Um $^3/_4$8 Uhr treten die Wachen, Boots- und Fallreepsgäste zur Musterung an. Punkt 8 Uhr wird die Flagge gehißt. Zehn Minuten später werden die Geschütze gereinigt, und dann beginnt das Putzen der Handwaffen. Nach dem Appell beginnen um $^1/_2$10 Uhr die zwei Stunden dauernden Exerzitien. Von 12 bis $^3/_4$2 ist Mittagspause; ausgenommen von dieser Ruhezeit sind Strafarbeiter und Strafexerzierer. Von 2 bis 4 Uhr findet der sogenannte Divisionsdienst statt und dann nach einer halbstündigen Pause noch eine Stunde Dienst. Nun wird wieder „Klar Deck" gemacht, und um 6 Uhr wird zu Abend gegessen. Jetzt ist, abgesehen von den Wachen, Freizeit; natürlich giebt es noch einzelne Arbeiten wirtschaftlicher Natur. So spielt sich ein Tag im Hafen ab.

Ist das Schiff in See, so ist es schlimmer; denn dann wird die Mannschaft in zwei bis vier „Wachen" geteilt und muß abwechselnd die Wachen zu je vier Stunden beziehen. Bei schlechtem Wetter muß selbstverständlich oft sehr lange ohne Ruhepause gearbeitet werden, und die Verpflegung kann nicht regelmäßig eingehalten werden. Die Tagesroutine erfährt durch die Wochenroutine gewisse Abänderungen; so werden Dienstags und Freitags die Handwaffen beim Appell gemustert, Sonnabend ist Groß-Reinschiff, d. h. es wird eine extra große Schiffssäuberung in Szene gesetzt. Wird Proviant oder Kohle eingenommen, bei Indienst- und Außerdienst-Stellung des Fahrzeuges herrscht die „Arbeitsroutine", u. die stellt hohe Anforderungen an die Leute.

Man sieht also es ist mehr als genug zu thun; ganz abgesehen von schlechtem Wetter oder bei kriegerischen Aktionen, auch bei gutem Wetter, im Hafen und bei einfacher Fahrt. Festlichkeiten, wenn über die Toppen geflaggt und Salut gefeuert werden muß, erhöhen die Arbeit noch. Die Verpflegung allerdings ist gut und reichlich. Die Disziplin ist streng, wie es das enge Zusammenleben an Bord bedingt, und der gemeine Mann hat mehr Vorschriften zu beobachten als im Landheer. Da aber, abgesehen von einzelnen Ausschreitungen, die Behandlung überall auch gerecht ist, und die Leute das selber einsehen, so werden auch Vorfälle, wie sie auf der „Gazelle" zu beklagen sind, immer selten bleiben.

Wie die Engländer den Buren in die Falle gehen.

Ein früherer Mitkämpfer der Buren schreibt anfangs September von Lorenzo Marques aus und giebt eine interessante Schilderung von der Niederlage der Engländer, welche die letzteren Mitte Juni bei Wilmanrust im Middelburgbezirke (Transvaal) erlitten haben. Wir entnehmen dem Berichte die folgenden Einzelheiten:

„Sobald die Engländer Fühlung mit uns bekommen hatten, sandten sie gleich ein Regiment und zwei Batterien gegen uns ab, und wir mußten uns kämpfend auf unser Gros zurückzuziehen, wobei unser Kommandant es vorzüglich verstand, die Engländer über unsere Stärke zu täuschen. Die Engländer nahmen regelmäßig die von uns verlassenen Positionen mit einem riesigen Aufwand von Munition unter Artilleriefeuer, und wenn sie dann starke Kolonnen zum Sturm vorschickten, so fanden sie die Positionen längst geräumt. So ging es vier Tage hindurch. Durch unser immerwährendes Zurückweichen sorglos gemacht, ließen sich die Engländer in einen langgestreckten Thalkessel locken, an dessen äußerstem Ende ein Geschütz so postiert war, daß es das ganze Thal beherrschte, während die Höhen dicht mit Buren und mit leichten Geschützen besetzt waren. Außerdem hatten wir die Wagen, allgemein sichtsbar, marschfertig am Ende des Thales aufgestellt, um sie beim Vorrücken der Engländer sofort aufbrechen zu lassen und diese so zur Verfolgung derselben zu veranlassen. Die List gelang vollkommen. Wir zogen uns fechtend in diesen Thalkessel zurück, nahmen Position, wo wir konnten, retirierten, nahmen wieder Position, während die Engländer hastig nachdrängten. Als sie dann unsere Wagen bemerkten und sahen, wie diese schleunigst aufbrachen, da flogen die Adjutanten und Meldereiter nur so über das Feld, und es dauerte nicht lange, da rückte Kavallerie heran, Artillerie kam herangerasselt und die Infanteriekolonnen krochen wie riesige Raupen in beschleunigtem Tempo über die gelbbraune Grasfläche, alles hinein in den Kessel. Wir gerieten in Gefahr überritten zu werden, so wild waren die Engländer darauf, die Wagen abzufangen, und wir konnten uns nur durch fortgesetztes Schnellfeuer schützen, wodurch wir sie zum Stehen brachten. Die „Mounted Infantery" saß ab, um sprungweise gegen uns vorzugehen, und diesen Umstand benutzten wir, um wieder aufzusitzen und in voller Karriere davonzujagen, verfolgt von den siegestrunkenen Reitern und den Kugeln der Schützen.

Endlich stieg die lange erwartete Rauchwolke vor uns auf. Die Kanonen fingen jetzt an, ein Wörtlein mitzureden; ein dumpfer Donner, das sausende Geräusch der über uns hinwegfliegenden Geschosse, und wie mit einem Zauberschlage wurde es auf den Höhen lebendig. Die Kanonen donnerten von allen Seiten, und das unheimliche Knattern der Mauser wollte kein Ende nehmen. Jetzt waren wir für eine Weile die Zuschauer in dem furchtbaren Theater. Wir sahen die Granaten in die Kavalleriemassen einschlagen, die Artillerie machte krampfhafte Versuche, abzuprotzen, aber Granate auf Granate sauste hernieder, und Pferde und Mannschaften bildeten wirre Knäuel. Die Infanterie versuchte sich zu entwickeln, aber alles rannte wild durcheinander, scheu gewordene Pferde und Maultiere erhöhten noch die Verwirrung, und in wilder Flucht sah man alles nach dem Ausgang des Thales zuströmen. Tote und Verwundete bedeckten das Feld, ein Munitionswagen, in den eine Granate geschlagen war, flog mit furchtbarem Krachen in die Luft und richtete entsetzliche Verwüstung an — kurz, es war eine vollkommene Niederlage. Da erschien vor uns die erste weiße Flagge. Unsere Bedränger, die allerdings auch am allerwenigsten Aussicht hatten zu entkommen, waren die ersten, die sich ergaben. Das war das Signal für die anderen, und überall wurden weiße und helle Tücher geschwenkt.

Das Schießen hörte allmählich auf und nun bekamen die Engländer überhaupt ihre Gegner zu sehen. Von allen Seiten strömten sie von den Höhen herunter, mit gespanntem Mauser ihren Gefangenen entgegen. Aber nicht alle. Der größte Teil blieb in der Position liegen um für alle Fälle gesichert zu sein, wenn die Gefangenen vielleicht, wie es schon geschehen war, die geringe Zahl der Buren erkennen, ihre Waffen wieder aufnehmen und den Kampf fortsetzen sollten. Mit dem Rufe „hands up" näherten wir uns den Engländern, die pflichtschuldigst die Hände hochhielten und froh waren, dem Blutbade entgangen zu sein. Die Gefangenen wurden zusammengetrieben, unter ihnen Obersten, Hauptleute und viele Offiziere u. den Wagen nachgeschickt, die sich schon vorher nach der Bahnlinie zu in Bewegung gesetzt hatten, die unsere Operationsbasis bildete. Die verwundeten Engländer wurden übrigens, einer Vereinbarung gemäß, am nächsten Tage an eine bestimmte Stelle gebracht und dort von englischen Ambulanzen in Empfang genommen. So waren wir die Last los und die Verwundeten hatten bessere Pflege, als wir sie gewähren konnten.

Es war zu verwundern, wie die Engländer in diese, ja eigentlich recht plumpe Falle gehen konnten, nachdem sie gerade in ähnlichen Situationen in ihrer $1^1/_2$jährigen Praxis schon so entsetzliche Verluste erlitten. Aber die in Verwirrung aufbrechenden Wagen und die Aussicht auf Beute hatte sie jede Vorsicht vergessen lassen."

Lokales.

** Schwerte, 4. Okt.

** (Feuerwehr.) Die Ausbildung der Sanitäts-Kolonne unserer Freiwilligen Feuerwehr — eine Aufgabe, welcher sich in höchst dankenswerter Weise Herr Dr. Emmerich unterzogen hatte — hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Am Sonntag, den 6. d. Mts., vormittags 11 Uhr findet auf dem Schützenhofe die Schlußübung und Besichtigung der Kolonne durch den Herrn Medizinalrat Dr. Brümmer-Münster statt. Die Uebungen, besonders der Transport Verwundeter über Gräben und Mauern, sind in hohem Grade interessant, sodaß ein Besuch der Abschlußprüfung sich wohl empfiehlt. Gäste sind willkommen.

** Am Sonntag veranstaltet der hiesige „Schützenbund" sein diesjähriges Herbstmanöver mit nachfolgendem „Biwak". Hoffentlich bleiben die Kombattanten äußerlich trocken; der Wetterbericht ist leider wenig günstig.

** Das Hotel „Kaiserhof" hat mit Beginn des neuen Quartals einen neuen Chef erhalten: Herr Max Cohnen bisher in Köln („Altdeutsche Weinstube"), vordem Oberkellner in Ersten Hotels des In- und Auslandes, hat das Etablissement pachtweise übernommen. Der Betrieb geht ungestört weiter; die offizielle Eröffnung findet jedoch erst am Sonnabend, den 19. Oktober statt, da einige Renovierungen und — in den oberen Räumen — bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen, u. a. auch ein Fernsprechapparat aufgestellt werden soll.

** Die hiesige „Herberge zur Heimat" und Verpflegungsstation hat in den verflossenen 3 Quartalen seitens unbemitteler Personen, welche Arbeitslosigkeit oder Wanderlust auf die „Walze" getrieben, einen Zuspruch erhalten, der normal zu nennen ist. Im ganzen haben in den 3 Vierteljahren 424 Mann die Verpflegungsstation in Anspruch genommen, die sich auf die einzelnen Monate wie folgt verteilen — die eingeklammeren Zahlen bedeuten Sonntagsgäste, welche die Wohlthat des Asyls ohne Arbeit, wie Holzhacken, Kartoffelschälen u. s. w. genossen haben: Januar 85 (18), Februar 109 (6), März 82 (13), April 45 (19), Mai 13 (5), Juni 16 (3), Juli 15 (2), August 14 (1), September 37; dazu kommen noch in der ganzen Zeit etwa ein Dutzend Kaffeegäste. Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit wird die Zahl der „Fechtenden" zweifellos wieder bedeutend anschwellen, da sie selbst im Vorjahre im Oktober 42, November 49, Dezember 145 betrug, ungerechnet die 7, die im November, die 11, die im Dezember mit einem Schälchen Kaffee erquickt wurden. Ungleich bedeutender war in den 3 Vierteljahren die Zahl der zahlenden Besucher, die am höchsten im Januar (626 Personen in 920 Nächten) am niedrigsten im Juli (267 in 491 Nächten) war. Von den sämtlichen Besuchern erhielten Arbeit nachgewiesen im Januar 46, Februar 42, März 36, April 60, Mai 28, Juni 29, Juli 23, August 37. Für September liegt der Bericht im Einzelnen noch nicht vor. Die „Herberge zur Heimat" bekanntlich eine Gründung des großen Philanthropen Pastor v. Bodelschwingh und der Oberaufsicht des Herrn Landrats unterstellt, erhält vom Kreis einen Zuschuß von 500 Mk., von der Stadt Schwerte einen solchen von 50 Mark jährlich sodaß die Verpflegungskosten der Unbemittelten, wenn man die geleistete Arbeit in Anrechnung bringt, eben gedeckt werden. Jedenfalls darf die Herberge als eine segensreiche Einrichtung betrachtet werden, besonders zur Weihnachtszeit, wo sie für manchen eine Heimat wird.

---

aufgeglommen. Der Vater schien nicht an die böse Absicht des Bruders zu glauben. Vor dem Gedanken, den Arm der Obrigkeit zu seinem Schutze aufzurufen, schauderte er zurück. Die Schmach für die Familie, wenn des Bruders That bekannt wurde, mußte den Vater töten. Und vielleicht war auch des Bruders Seele noch zu retten, wenn es gelang, ihn zu überzeugen, daß er geirrt. Aber wie? Wenn er — ihn versicherte, ihm schwur, daß er in der Frau nur die Schwester sehe? Vor einem halben Jahre noch hätte er das beschwören können; heute war es Meineid: heute durfte er es nicht mehr. Er konnte, wenn der Bruder den entsetzlichen Plan auf sein Leben nicht aufgab, die Ausführung desselben erschweren, aber nicht unmöglich machen. In dem Zustande, in welchem Apollonius sich jetzt befand, konnte ihm der Tod eher erwünscht sein, als schrecklich; dann hatte aller Kampf, alle Gewissenspein, alle Sorge ein Ende. Aber was sollte aus dem Vater, was aus ihr und den Kindern werden?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

÷ Ueber eine wichtige militärische Erfindung, welche in den militärischen Kreisen Schwedens das größte Aufsehen erregt hat, wird aus Stockholm gemeldet: Die Erfindung des schwedischen Majors Unge, deren Einzelheiten sorgfältig geheim gehalten werden, besteht in einer Art selbstbeweglichen Lufttorpedos, der nach den vorgenommenen Versuchen im Stande ist, mit erstaunlicher Genauigkeit große Sprengladungen in sehr bedeutende Entfernungen zu tragen, wo dann die Explosion stattfindet. Die Kraft dieser Lufttorpedos ist so groß, daß, wie berechnet wird, eine Explosion, selbst wenn sie in einer Entfernung von 30 Meter von einem Panzerschiffe stattfindet, dasselbe außer Kampf setzen wird.

÷ (Mutige That eines Knaben.) Das in der Villa des Rittmeisters Frhrn. von Redwitz bedienstete Kammermädchen und die Köchin badeten im Starnberger See. Beide verließen die Badehütte um in ein tieferes Wasser zu gelangen. Das Kammermädchen verlor plötzlich den Grund und streckte die Hand nach der Köchin aus, die sie auch ergriff, allein beide sanken unter. Mehrere am Strande befindliche Personen, darunter auch die Baronin von Redwitz, riefen um Hilfe. Auf dem erhöhten Ufer schoß der dreizehnjährige Sohn des Freiherrn, Wilhelm von Redwitz, nach der Scheibe, er kam sofort herbei, sprang in den See, tauchte unter und brachte nach wenigen Sekunden das Kammermädchen an die Oberfläche und zum Strand. Dann tauchte er nochmals und brachte auch die Köchin ans Land. Unter den am Ufer Zusammengeeilten befand sich auch Universitätsprofessor a. D. Dr. Frommel, der beiden Geretteten ärztliche Hilfe leistete, sodaß das Kammermädchen bald wieder zu sich kam, was nach längeren Bemühungen auch bei der Köchin der Fall war.

Ein Gesuch um Zulassung als Komiker hat beim Nürnberger Polizeisenat ein als Halbinvalide aus China zurückgekehrter Krieger eingereicht. Als Befähigungsnachweis legte der Mann, ein gewesener Artillerist, ein Zeugnis seines früheren Batterieführers vor. In diesem Diplom wird bestätigt, daß der Gesuchsteller im März 1900 mehrmals in Peking als Komiker aufgetreten sei und sich „als Förderer deutschen Humors im fernen China" erwiesen habe. In einem weiteren Zeugnis desselben Offiziers wird beglaubigt und bekräftigt, daß der Mann in diesem Frühjahr gleichfalls in China als Regisseur und alleiniger Darsteller des Stückes „Der verliebte Wilderer" zur Freude seiner Kameraden sich als vorzüglicher Charakterkomiker erprobt habe. Angesichts solcher Befähigungsnachweise konnte der sonst so gestrenge Polizeisenat nicht umhin, unter Heiterkeit das Gesuch des erprobten Komikers zu genehmigen.

Zwei Sekundaner eines in Berlin W. gelegenen Gymnasiums sind vom Prinzen Tschun dekorirt worden. Prinz Tschun war zu dem Feste, das ein hoher Reichsbeamter ihm zu Ehren veranstaltet hatte, erschienen. Nach Aufhebung der Tafel stellte der Gastgeber dem Prinzen Tschun seinen Sohn, einen Sekundaner, vor, und auch sein Schulkamerad des letzteren hatten das Vergnügen, den Prinzen kennen zu lernen. Prinz Tschun, der ein Päckchen Orden bei sich führte, versäumte nicht, die beiden jungen Herren bei der Beendigung des Gespräches je einen chinesischen Orden zu überreichen. Die beiden Sekundaner sind begreiflicherweise recht stolz auf die Dekoration und haben, von den Ratschlägen der Väter unterstützt, den vorgeschriebenen Weg eingeschlagen, um die landesherrliche Genehmigung zum Tragen der schönen Orden zu erlangen.

÷ Eine schaurige Eisenbahnfahrt mit einem wahnsinnigen Lokomotivführer machten dieser Tage die Passagiere eines Personenzuges der schweizerischen Nordostbahn-Nebenlinie Hinwei-Effretikon. Mitten auf der Fahrt wurde der Lokomotivführer wahnsinnig. Er setzte, wie der Wiener „N. Fr. Pr." aus Zürich geschrieben wird, den Zug in vollen Lauf, rasend donnerte er über die Schienen und achtete kein Halt- und Warnungssignal mehr. Bald aber setzte der Irrsinnige auch die Signalpfeife in Funktion, gellend ertönten in rascher Aufeinanderfolge die Pfiffe, sodaß alles erschreckt auffuhr. Der Kranke hatte den Wahn, es sei die Linie mit Hindernissen gesperrt und das war zur Rettung der Passagiere. Das Zugpersonal eilte an die Bremsen, und dem Lokomotivheizer gelang es, den irrsinnigen Führer zum Anhalten in einer Station zu veranlassen. Aber den Wahnsinnigen zum Verlassen der Lokomotive zu bringen, vermochte man nicht, und schon wollte er weiter dampfen, als rasch der Zug losgekoppelt wurde. Jetzt verließ der Mann seine Maschine und die Gefahr war vorüber.

** Wie uns amtlich mitgeteilt wird, ist der Sprech-Verkehr mit der Stadt-Fersprecheinrichtung in Fuhlsbüttel, die mit Hamburg im Nachbarortsverkehr steht, eröffnet worden. Die Gesprächsgebühr kostet 1 Mark.

** Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung haben in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahrs 167,13 Mll. Mark betragen. Das sind fast 8 Mill. Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Post ist also nicht schuld, wenn das Reichsbudget Ausfälle zeigt.

** (Haftpflicht der Lehrer). Die „Deutsche Juristen-Zeitung" beschäftigt sich mit der Frage der Haftpflicht der Lherer für Unfälle der ihrer Aufsicht anvertrauten Schüler und kommt zu dem beruhigenden Schlusse daß durch das Bürgerliche Gesetzbuch eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen nicht eingetreten sei. Das Blatt schreibt: „Wird jetzt mehr verlangt? Verständigerweise nicht; denn nach § 832 Satz 2 BGB tritt, wenn der Lehrer seiner Aufsichtspflicht genügt oder der Schaden auch so entständen wäre, die Ersatzpflicht nicht ein. Sicher wird aber niemand behaupten, der Lehrer genüge jener seiner Pflicht nur dann, wenn er seine Schüler so bewache wie etwa ein Gefangenwärter eine Schar von Arbeitshäuslern. Jeder weiß, daß auch sorgfältige Aufsicht heimlichen Unfug nicht verhindern kann; soll dieser doch selbst beim Unterricht gar nicht selten sein, geschweige denn auf Landpartien. Selbst nach dem B.-G.-B. wird keiner den Lehrer dafür haftbar machen, wenn durch die fortgeworfene heimliche Zigarre eines Quartaners ein Brand entsteht, und auch heute wird man vom Lehrer nicht mehr fordern, als daß er seine Schüler auf das Verbotene hinweist und sie soweit kontrolliert, als das nach Lage der Sache thunlich ist. Mehr hat auch das Gesetz nicht gewollt; die Denkschrift sagt zum § 832, daß die Beweislast ebenso geregelt sei wie die des Geschäftsherrn im Falle des § 831 „Der Geschäftsherr" (so heißt es in der Erläuterung zu § 831) „wird diesen (Entlastungs-) Beweis gegebenenfalls unschwer erbringen können." Das trifft auch für den Lehrer zu; es wird ihm nicht an Zeugen fehlen, ja, in vielen Fällen wird es ohne weiteres für den Richter feststehen, daß der Schaden nur hinter dem Rücken des Lehrers entstanden sein kann. Eine irgendwie wesentliche Verschärfung der Aufsichtspflicht der Lehrer ist also vom Gesetze weder gewollt noch herbeigeführt."

** (Schutz der Bauhandwerker). Im Reichsjustizamt sind, wie schon früher mitgeteilt, zwei Gesetzentwürfe zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker ausgearbeitet worden, die demnächst der öffentlichen Erörterung unterbreitet werden sollen.

Hörde, 3. Okt. Eine jugendliche Spitzbubenbande, die es noch weit bringen kann, wurde heute nachmittag verhaftet. Es sind die Knaben Alex. Henning, Thomas Gomolka, Josef und Johann Klimmeck. Die beiden ersten stehen im 16. Lebensjahr, während die beiden letzten 14 Jahre zählen. Im Stückleschen Geschäft, Chausseestr., erbeuteten die Diebe 4 Mark aus der Ladenkasse. Dann floh die ganze Gesellschaft nach der Wörthstraße und versteckte sich in einem Neubau, wo die Polizei die Burschen aus ihrem Verstecke holte. Henning hat schon verschiedene Strafthaten auf dem Gewissen und soll in einer Besserungsanstalt untergebracht werden. Den anderen wird wohl dasselbe Schicksal blühen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Eichlinghofen, 2. Okt. Große Heiterkeit erregte in der Barbierstube von R. Rosenthal folgende Szene. Ein Hase kam im vollen Lauf durch Gärten und Zäune die Treppe herauf in die Barbierstube, setzte sich einem gerade im Rasierstuhl sitzenden Gast, dem Wirt Thöing, vor die Beine und ließ sich ruhig fangen. Er wurde dann selbstverständlich wieder in Freiheit gesetzt.

* Neheim, 2. Okt. Der diesjährige Magistratsbericht enthält auch einiges über den Ursprung der Ortsbezeichnung Neheim. Einwanderer, die zur Zeit des Faustrechts sich in der Nähe der hiesigen Burgen zum Schutze niedergelassen, sollen den Ort genannt haben das „Neue Heim." Die Schreibweise des Ortes lautete in der ältesten Zeit „Neyheim", im 16. Jahrhundert „Nehem" und „Nehemb." Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts wird einheitlich „Neheim" geschrieben.

* Gelsenkirchen, 1. Okt. Immer weiter steigt die Zahl der Typhusfälle im Stadt- und Landkreise. Am Mittwoch betrug sie bereits 722. Die Gesamtzahl der Typhuskranken des Wasserversorgungsgebietes für das nördliche westfälische Kohlenrevier wird nach der Gelsenk. Ztg. von unterrichteter Seite auf etwa 1200 geschätzt. Unter Zuziehung des Medizinalrats Dr. Springfeld veranlaßte die Regierung eine Besichtigung des Wasserwerkes, infolge deren Aenderungen in der Anlage bevorstehen sollen.

* Elberfeld, 2. Okt. Der Militärbefreiungs-Prozeß hat für manche der dabei Beteiligten ein bitteres Nachspiel gehabt. Schon vor längerer Zeit wurde eine ganze Reihe der Angeklagten auf den Bezirkskommandos ärztlich untersucht. Nachdem der einzige, aus Elberfeld stammende Angeklagte bereits eine Gestellungsordre vor mehreren Wochen erhalten hatte, sind jetzt mehrere „Pillenschlucker" aus Remscheid einberufen worden und zwar nach Thorn, Graudenz und Metz. Die eingelegte Beschwerde dürfte wohl wenig nützen.

* Essen 2. Okt. Die Meldung, daß Exzellenz Krupp das Witzleben'sche Palais Unter den Linden, Berlin, für 1 Mill. Mark angekauft habe, bewahrheit sich nicht.

* Köln, 2. Okt. Eine Explosion ereignete sich in der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Fabrik. Drei Arbeiterinnen wurden gräßlich verstümmelt unter den Trümmern hervorgeholt.

* Trier, 1. Okt. Der Beginn der technischen Vorbeiten zur Moselkanalisation ist vom preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden. Zugleich sollen die maßgebenden wirtschaftlichen Verhältnisse festgestellt werden.

Kleine Mitteilungen.

)(Die neueste Entdeckung der Chemie ist das flüssige Licht. Der Stoff besteht aus winzigen phosphoreszierenden Lebewesen, von denen Millionen in einem Liter Wasser existieren können. Eine damit gefüllte Flasche verbreitet ein sanftes Glühlicht, welches keine Hitze ausstrahlt und sich Monate lang hält. Der Entdecker des flüssigen Lichts ist der französische Gelehrte Dubois. Dies lebende Leuchten ist das Resultat eines chemischen und physiologischen Prozesses, dem auch das Leuchten der Glühwürmchen, Leuchtkäfer und das sogenannte Meerleuchten seine Entstehung verdankt.

)(Eine rührende Episode spielte sich in Breslau bei der Beerdigung des Hauptmanns Erdmann ab. Mitten durch die vornehme Trauergesellschaft drängte sich plötzlich eine sehr einfach gekleidete Frau, um mit einer bescheidenen Kranzspende zur Gruft zu gelangen. Unter bitteren Thränen legte sie den Kranz mit den Worten nieder: „Dem Lebensretter meines Kindes." Die Frau war die Mutter des Kindes, das Hauptmann Erdmann vor einigen Jahren vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte. Der Akt schlichter, aber tiefer Dankbarkeit machte auf das ganze Trauergefolge einen ergreifenden Eindruck.

)(Der höchste Schornstein Deutschlands geht in Rheinau (Baden) seiner Vollendung entgegen. Er ist 122 Meter hoch.

)(Vor 3 Jahren wurde in Frankfurt a. M. ein Arbeiter namens Koch wegen Sittlichkeitsvergehen zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der nunmehr erfolgten Wiederaufnahme des Verfahrens ist er freigesprochen worden. K. hat also 3 Jahre unschuldig im Zuchthause gesessen.

)(Von einem Juwelendiebstahl wird aus London berichtet: Dem für eine deutsche Juwelenfirma auf Reisen befindlichen Kaufmann Reyersbach wurde in Leyds ein Juwelenkasten im Werte von 40 000 Mk. gestohlen.

)(Aus Neapel wird gemeldet, daß vermutlich der deutsche Dampfer „Bayern," der bekanntlich den Prinzen Tschun nach Europa brachte, die Pest in Neapel eingeschleppt habe; der Dampfer habe zwar keinen erklärten Pestfall, aber doch einen sehr eigentümlichen Fall von Lungenentzündung an Bord gehabt.

)(Japan beabsichtigt seine Flotte so zu vermehren, daß sie der vereinigten französisch-russischen — ohne die russische Schwarze Meer-Flotte — gewachsen ist, ein Ziel, das durch den Bau von 5 neuen Kriegsschiffen erreicht wird, da Japan schon jetzt über 25 Kriegsschiffe verfügt. Die Schiffe werden ausschließlich auf japanischen Werften gebaut werden.

Eigener Depeschendienst „der Schwerter Zeitung."

Hd. Berlin, 4. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, den Magistrat zu beauftragen, mit allen geeigneten Mitteln die Genehmigung zur Ueberführung der Straßenbahnlinie über die Straße-Unter den Linden zu erwirken.

Hd. Newyork, 3. Okt. Emma Goldmann will heute in Chicago wörtlich den nämlichen Vortrag halten, der Czolgosz nach dessen Geständnis zum Attentat auf MacKinley aufreizte. Die Versammlung wird polizeilich überwacht werden.

Hd. Konitz, 3. Okt. Der Erste Staatsanwalt Schweigger hat das Verfahren gegen den Fleischermeister Adolph Lewy und den Fleischergesellen Moritz Lewy wegen Mordes, bezw. Teilnahme an dem Verbrechen, eingestellt.

Hd. Kanton, 4. Okt. Von den Aufständischen wurden weitere, jedoch kleinere Missionsstationen beraubt. Der Generalgouverneur hat sein Bedauern ausgesprochen und 1900 Soldaten abgeschickt. Er ist von der Zentral-Regierung nachdrücklich zur Unterdrückung der Unruhen aufgefordert, da dies zugleich im eigenen Interesse Chinas liege. Vorläufig scheint der Aufstand noch ohne Organisation und Bedeutung.

Hd. London, 4. Okt. Die Regierung teilt mit, daß eine neue Anleihe in Höhe von 3 Mill. Pfund Sterling (60 Mill. Mark) in Form einer Lokalanleihe zum Emissionspreise von 98 begeben werden soll. Zeichnungen werden am 9. d. M. von den Banken entgegengenommen.

Hd. Berlin, 4. Okt. Der Polizeipräsident hat für die Versammlungen der fortschrittlichen Frauenvereine im Reichstagsgebäude polizeiliche Ueberwachung angeordnet und dadurch der Tagung derselben ein jähes Ende bereitet.

Hd. Budapest, In der Umgegend der Hauptstadt haben blutige Exzesse stattgefunden.

Hd. Pretoria, 4. Okt. Die jüngsten Hochverratsprozesse so schreibt die „Times" haben dargethan, daß zahlreiche Buren, welche den Eid der Treue geleistet haben, die Spionage im Interesse ihrer Landsleute fortsetzen, indem sie für den Fall der Entdeckung auf die Milde der englischen Behörden rechnen. (Ueber den Fall „Broekman" s. unter „Transvaal" — Red.)

Hd. Bloemspruyt, 4. Okt. Wie verlautet, befindet sich das Kommando Brandt im Südosten des Freistaates. Brandt soll verwundet sein.

Hd. Berlin, 4. Okt. Nach einem Referat des Kommerzienrats Meyer-Hannover hat die General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller eine Resolution angenommen, in welcher die Resolution des Zentralverbandes deutscher Industrieller — die, wie mitgeteilt, sich für eine Kornzollerhöhung ausspricht und selbst den Minimaltarif nicht mehr bedingungslos verwirft — gebilligt wird.

Hd. Wien, 4. Okt. Die schon 1899 abgebrannte und wieder aufgebaute Stadt Lubazzow in Galizien ist abermals durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer, das in einer Scheune ausbrach, verbreitete sich so schnell, daß binnen 20 Minuten ganze Häuserreihen, das Gerichtsgebäude, die beiden Synagogen, im ganzen 230 Gebäude nebst Wirtschaftsgebäuden, in Flammen standen und gänzlich eingeäschert wurden. Mehr als 1000 Menschen kampieren, von allen Mitteln entblößt, im Freien.

Pretoria, 3. Okt. Unmittelbar nach einem Nacht-Angriff Delareys auf das Lager des Obersten Kekewich scheinen die Gegner nochmals handgemein geworden zu sein. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: „Die Kolonnen der Obersten Fetherstonhaug und Kekewich warfen (?) die Buren bis nordwestlich von Magatonek zurück. Als sie sich dann auf der Rückkehr von einander getrennt hatten, wurde die schwächste derselben von 800 bis 1000 Buren, die wieder umgekehrt waren (!) heftig angegriffen, doch wurde auch dieser Angriff abgeschlagen. Die Buren hatten schwere Verluste. Sie ließen 6 Tote zurück; 10 Mann wurden gefangen genommen. Die Buren standen unter dem Befehl von Kemp, Delarey war jedoch auch anwesend." (Ueber die Verluste der Engländer bei diesem zweiten heftigen Angriffe schweigt sich das Telegramm aus; offenbar möchte man den unangenehmen Eindruck der beträchtlichen Verluste bei dem Nachtangriffe nicht noch verstärken.)

Briefkasten.

R. hier. Wir haben von der Verhaftung des betr. Bauunternehmers nichts erwähnt, weil wir es nicht für die Aufgabe einer Zeitung halten, Privatangelegenheiten, besonders wenn sie so unangenehmer Natur sind, zu behandeln. Die Zeitung soll sich nur mit kommunalen und politischen Dingen befassen. Sie darf daher wohl mitteilen, wie der Stand der Kriminalistik in der Gemeinde ist, d. h. wie viel Vergehen und Verbrechen und welcher Art monatlich oder jährlich vorkommen; aber einen Einzelfall mit Nennung des Namens lang und breit zu behandeln, scheint uns völlig ungehörig, soweit nicht kommunale Interessen dies erheischen oder, wie bei Mordfällen, eine Rücksichtnahme nicht mehr am Platze ist. Auf jeden Fall sollte man stets erst das gerichtliche Verfahren abwarten und nicht in der Zeitung dem Urteil des Richters vorgreifen oder gar die Zeitung dazu benutzen lassen, Jemandem, der in Konflikt mit den Gesetzen gekommen und vielleicht den oder jenen geschädigt hat, „eins auszuwischen." Man bedenke stets, daß durch solche Zeitungsnotizen weniger die schuldige Person, als die unschuldigen Angehörigen auf das tiefste getroffen werden. Den Vorwurf, daß wir nur bezüglich der „oberen Vierhundert" so zartfühlend seien, aber gegen die unteren Klassen keine Rücksicht walten ließen, ist, wie jeder Leser unseres Blattes weiß, gänzlich unbegründet. In den Schöffengerichts-Berichten, die wir ohnehin auf das knappste beschränken wird nie der volle Name eines Sünders genannt, selbst wenn es sich um Bettler und Landstreicher handelt.

Wetterbericht.

5. Okt. Wolkig, teils heiter, ziemlich warm, strichweise Regen lebhafter Wind.
6. Okt. Wolkig, meist trübe, strichweise Regen, windig.
7. Okt. Wolkig, herbstlich kühl, windig, strichweise Regen.
8. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

Büchertisch.

Wie bleibt die Frau schön? Seit vielen Jahren bringt das weltbekannte Modenblatt „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, W. 35, in seiner Rubrik „Aerztlicher Ratgeber" auch unschuldige Toilettengeheimnisse, die geeignet sind, dem Teint der Frau jugendliche Reiz und Frische zu verleihen. Noch mehr aber erreicht das vorzügliche Blatt den Zweck zu verschönen durch seine geradezu wundervollen Moden-Genrebildern, darunter farbenprächtige Colorits, die jede Dame, auch die ungeübteste, mit Hilfe des mustergiltigen Schnittbogens in den Stand setzen, ihre Garderobe selbst herzustellen, und so bei großer Ersparnis sich chik und anmutig zu kleiden. Auch die soeben erschienene 3. Oktober-Nr. bietet wieder in gewohnter Weise eine große Auswahl eleganter wie einfacher Haus- und Straßentoiletten für Erwachsene wie für Kinder; außerdem bringt das stets Aktuelles bietende Blatt in seiner Rubrik „Neuestes aus Paris" überraschende Pariser Kostüme. Eine willkommene Beigabe bilden schließlich die illustrierten Unterhaltungsblätter und die Handarbeiten-Beilagen in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Mußestunden bieten Man kann getrost behaupten, daß die „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette — man achte genau auf Preis — in ihrem Genre einzig dasteht. Für nur 1 Mk. vierteljährlich, zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Bekanntmachung.

Gemeinde Wichlinghofen.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten finden am 9. November d. J., nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Arnds, Wichlinghofen, statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus: aus der 2. Abteilung: Herr Maschinenwärter a. D. Steffen u. aus der 3. Abteilung: Herr Zechenkontrolleuer Mertin.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die 2. Abteilung einen und die 3. Abteilnng einen Gemeinde-Verordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 7. d. Mts. an auf 4 Wochen bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Huntermann zur Einsicht offen gelegt

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Herrn Vorsteher Huntermann anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. preußische Unterthanen und selbständig sind;
II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und
3. von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mk. Prinzipal-Grundsteuer entrichten, oder zu mindestens 6 Mk. Einkommensteuer bezw. 4 Mk. fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Wellinghofen, den 1. Oktober 1901.

Der Amtmann.
J. V.: Der I. Amtsbeigeordnete:
Frickenhaus.

Bekanntmachung.

Das früher benutzte Saalgebäude **(Pavillon)** am „Freischütz" bei Schwerte soll am **Montag, den 7. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Bedingungen sind gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren durch das Stadtbauamt zu beziehen, auch können dieselben dortselbst während der Dienststunden eingesehen werden.

Schwerte, den 30. Sept. 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Krieger-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 6. Oktober,
abends 8 Uhr:

General versammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über ein ev zu feierndes Winterkränzchen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. **Reservisten, die sich vor dem 1. Januar 1902 zur Aufnahme melden, sind vom Eintrittsgeld befreit.**

Sanitätskolonne
der
Freiw. Feuerwehr
Schwerte.

Sonntag, den 6. Oktober,
vormittags 11 Uhr
findet auf dem hiesigen **Schützenhofe**

Schlußübung

und Besichtigung der Kolonne durch Herrn Medizinalrat **Dr. Brümmer** aus Münster statt.

Unsere Mitbürger sind freundlichst eingeladen.

Krankenkasse „Eiche".
Sonntag, den 7. Oktober cr., im Vereinslokale Wirt Specht, Wilhelmstraße:

Versammlung.
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
J. A.: **M. A. Kirchhoff.**

Schützen-Bund
Schwerte.

Sonntag, den 6. Oktober,
mittags 12¾ Uhr:

Antreten im Vereinslokal (Specht).

Punkt 1¼ Uhr steht das Regiment zum Abmarsch bereit.

Der markierte Feind steht punkt 2 Uhr an der Villa Post in Holzen.

Offiziere in Uniform.
Schützen mit Gewehr.
Alles tritt ein.

Der Oberst.

Großer Verkauf.

Am 5. d. Mts., morgens 9 Uhr kommen im Saale des Gasthofs Böhmer folgende Gegenstände zum Verkauf:

14 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Ober- u. Unterbett, 1 Kleiderschrank, 2 Sophas, 4 Oefen, 3 Spiegel, 2 Tische, 1 Nachtschrank, 2 Bilder, 1 Rohrsessel, 1 Waschmaschine u. s. w.

Schulte,
Aukt.-Kommissar, Schwerte.

2—300 Stück Säcke
einmal gebraucht, hat einzeln und partieweise billig abzugeben

Wilh. Plate,
Kolonialwarengeschäft.

Hotel Ostermann, Schwerte.
(Inh. **W. Engel.**)

Sonntag, den 6. Oktober,
abends 5 Uhr:

Kammermusik-Abend

veranstaltet von Herrn Musikdirektor **Aug. Haselhoff** (Klavier). Mitwirkende: Fr. **Louise Hövelmann**, Konzertsängerin, **Köln** (Alt). Herr Konzertmeister **W. Müller, Dortmund** (Violine).

Nummerierter Platz	Mk. 2,50.	Vorverkauf	Mk. 2,00.
Unnummerierter „	„ 2,00.	„	„ 1,50.
Schülerkarten		„	„ 1,00.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen von **C. Saatmann** und **C. Braus.**

Sämtliche Neuheiten
für
Herbst und Winter
in
Jacketts, Golf-Capes, Kragen, Capes,
Radmänteln, Regenmänteln,
Hemdenblousen,
Kleiderstoffen, Seidenwaren etc.
sind vom feinsten bis zum einfachsten Genre eingetroffen.

J. Hecht Nachfolger
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Kohlen-Handlung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn **Heinrich von Lünen, Westen- und Hagenerstraßen Ecke** ein

Kohlenlager

und halte mehrere Sorten prima **Hausbrandkohlen** auf Lager und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme.

Hochachtungsvoll

Heinrich Steffen jr.

Hagener Handelsschule,
Bergstraße 67.

Neue Tages- und Abendkurse
beginnen am **1. Oktober** für **Damen und Herren**, Bes. Kursus für Knaben und Mädchen, welche sich dem kaufm. oder gewerbl. Leben widmen wollen.

B. Cahn.
Stenographie und Schreibmaschine.

In wenig Tagen!

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 183150 Loose.

Königsberg Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste **30 Pf.** extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000

Haupt-Gewinne:

50,000 M.
20,000 M.

1	à	5000	5000 M.
1	à	3000	3000 M.
2	à	2000	4000 M.
4	à	1000	4000 M.
10	à	500	5000 M.
40	à	300	12000 M.
60	à	200	12000 M.
120	à	100	12000 M.
200	à	50	10000 M.
800	à 30 u. 20		19000 M.
5000	à 10 u. 6		34000 M.

Loos-Versand durch General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Süßekemüller.

Eine Wohnung
von **2—3 Zimmern** pr. sofort zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

2 Zimmer
auf sofort zu vermieten.
Näheres **Bahnhofstraße 23.**

2 oder 3 Zimmer
mit Keller an ruhige Leute zum 1. November zu vermieten. Mitbenutzung der Waschküche und Bleiche.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Suche eine
Wohnung
von **3—4 Zimmern** nebst Zubehör in der Nähe meines Geschäfts.
Strack, Friseur, **Brückstr.**

Eine Wohnung
von **4 Zimmern (1. Etage)** mit Stallung, Bleichplatz u. Trockenboden auf sofort oder 1. Januar im ganzen oder geteilt zu vermieten. **In den Rosen 43** IX.

G. A. Hanewacker
Kautabak
stets frisch vorrätig bei
Gustav Kleingarn.

Mietverträge
zu haben bei **Carl Braus.**

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, den 6. Oktober.
Sonntag, den 13. Oktober.
Nachmittags 2 Uhr.
12 Rennen. — 18000 Mark Preise.

Der Vorstand.

Jedes Quantum gut erhaltene, leere
Cakes-Fässer
kauft gegen Kassa
Otto Deimel, Schwerte,
Kampstraße 11.

Fensterglas,
Mousselin-, Matt- und Spiegelglas,
fertig nach Maaß geschnitten
empfiehlt **Carl Trog.**

Feinsten grobkörnigen
Astrachan-Caviar
in Dosen und lose ausgewogen
empfiehlt **Ernst Klein.**

Ein Zeitungsbote
für Hörderstraße, Dortmunderweg, Grünthal, Schwerterheide und Ostbergerstraße sofort gesucht.

Die Exped. der Schwerter Zeitung.

Mehrere
Maurer
gesucht von
F. W. Dommermühl,
Maurermeister, **Westhofen.**

Zum **1. November** suche ein propperes, tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau **Protz** geb. Bilstein.

Ein gebr.
Tafelherd
ist billig zu verkaufen.
P. Dieckmann, Holzenerweg 24.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract.



IX. Berliner
Pferde-Lotterie
Ziehung 11 Oktober 1901.
3333 Gewinne Wert Mark
100,000
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Lose à 1 M., 11 Lose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

W. Allmeroth
Dortmund.
Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68
einzigstes Spezial-Geschäft in
Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.
Fachmännische Anleitung gratis.

Aechter
Arnica-Haar-Oel
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die Schuppen.
Ärztlichen Kopfschmerzen und -Schuppen.
Flacons à 50 u. 75 Pfg. Allein echt bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.



Habe 6 Wochen alte und ältere
Schweine
abzugeben, selbige sind Zuchtung von der großen, weißen engl. Yorkshire, und zur weiteren Zucht empfehlenswert.
Ergste. D. Hövemann.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 3. Oktbr. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 57.25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 58,75 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M, in kleineren Partien 103 M Kleien per 50 kg 5,20 M Butter per Kilo 2,60 M, Eier per Schock (60 Stück) 5,10 M Weizen neuer I. 16,00, II. 15 50, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I 13,30, II. 12,80, III. 00,00 M — Hafer I. Qual. 14,00, II. 13,00 Mk. — Raps I. Qual. 27,00, II. Qual. M. 26,00, alles die 100 Klgr. — Neuer Hafer wurde mit 13,70 M bezahlt.

Köln, 3. Oktbr. Weizen 00,00, Roggen 00,00. Hafer alter 00,00, neuer 14 20—00,00, Heu 8,80 bis 10,40, Maschinenstroh (Roggen) 4 80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,40, Krummstroh 4,30 M die 100 kg.

Viehmarkt.

Dortmund, 2 Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkte waren aufgetrieben: 354 Stück Hornvieh, 555 Schweine inkl. Ferkel und 12 Pferde. — In Hornvieh war der Handel ziemlich lebhaft bei zufriedenstellenden Preisen. Es wurde ausverkauft Am Schweinemarkt war das Geschäft langsam, etwa ein Drittel der Zufuhr blieb überständig Man zahlte für 8-Wochen-Ferkel 2,50—3,00 M. pro Woche, für vierteljährige Faselschweine 27—36 M., für halbjähr. 54—60 M. pro Stück. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 16. Oktober.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 28. 9. 01.	Dortmund am 30. 9.	Köln a. Rh. am*) 30. 9.	Essen a. R. am 24. 9.**)
Auftrieb:	Rinder	4117	840	1164	938
	Kälber	1124	187	762	576
	Schafe	11495	128	605	220
	Schweine	7096	1563	1360	2365
Tendenz:	Rinder	langsam ruhig	langsam mittel	flott ruhig	langsam flott
	Kälber	schlepp. ruhig	mittel mittel	zl. lebh. lebhaft	langsam langsam
	Schafe				
	Schweine				

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	40—41	39—40	45	40
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	32—35	33—34	37	33—35
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	26—27	28—30	31—32	30—31
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	24—26	26—27	—
Bullen.	a) vollfleischige, höchst. Schlachtw. (wenigst. 15 Ztr. Lbdg.)	60	35—37	36	36—37	32—35
	b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52	28—30	29—30	28—29	27—28
	c) gering genährte	48	23—24	23—26	22—23	22—24
Färsen.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	35	35	36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	27—28	31—32	31—32	31—33
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	25—26	28—29	27—28	26—29
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	20—22	22—24	20—22	20—22
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	—18	—	—	—
Kälber.	a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	44—45	44	48	44—45
	b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	40—41	40—43	40—41	42—43
	c) geringere Saugkälber	54	31—33	36—39	21—27	—
	d) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	—19	—	—	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	32—34	30—31	32	32
	b) ältere Masthammel	48	28—30	28	29	29—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	21—23	23—24	21—23	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer (n. Lbg.)	—	24—31	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der fein. Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 220—300 Pfd. Lbg.	—	61—62	59—62	63—64	62
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	63—64	—	—	—
	c) fleischige	—	58—60	57—58	61—62	58—60
	d) gering entwickelte	—	55—57	55—56	57—59	54—58
	e) Sauen und Eber	—	56—58	55—56	—	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 27. 9; Doppellender bis 57 Mark. — **) Doppellender bis 60 Mk.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.